



Die „sudetendeutsche Stube“ im Museumsgebäude „Haus Klus“ des Heimatvereins Haselünne

Vor 16 Jahren wurde im Obergeschoss des Museumsgebäudes „Haus Klus“ des Heimatvereins Haselünne eine so genannte „Sudetendeutsche Stube“ eingerichtet. Aufgrund der geringen Mitgliederzahl in der ehemaligen „Kreisgruppe Meppen/Ems der Sudetendeutschen Landsmannschaft“, konnte die sudetendeutsche, heimatgeschichtliche Sammlung dort nicht mehr betreut werden und wurde daher im Jahr 2007 dem Heimatverein Haselünne übergeben.

Im ersten Raum der Heimatstube im „Haus Klus“ ist ein teilinszenierter Wohn- und Arbeitsraum eingerichtet worden. Hier werden neben einem Küchen-/Wohnbereich u. a. auch ein Webstuhl und eine Klöppelausstattung gezeigt (s. Abbildung).



Blick in die Sudetendeutsche Stube im Museumsgebäude „Haus Klus“, Heimatverein Haselünne. Foto: Kronabel 2023.

Im zweiten Raum werden Erinnerungsstücke, Exponate aus den ehemaligen sudetendeutschen Gebieten und spezielle Handwerksarbeiten ausgestellt. Textilien, Trachtenkleidung und Porzellan (s. Abbildung) gehören zu den besonderen Ausstellungsstücken. Kleinere Holzarbeiten mit Brandmalerei, Gläser, Haushalts- und Ziergegenstände, sowie Archivalien. Bücher, Bilder und Alben ergänzen die sudetendeutsche, heimatgeschichtliche Sammlung.



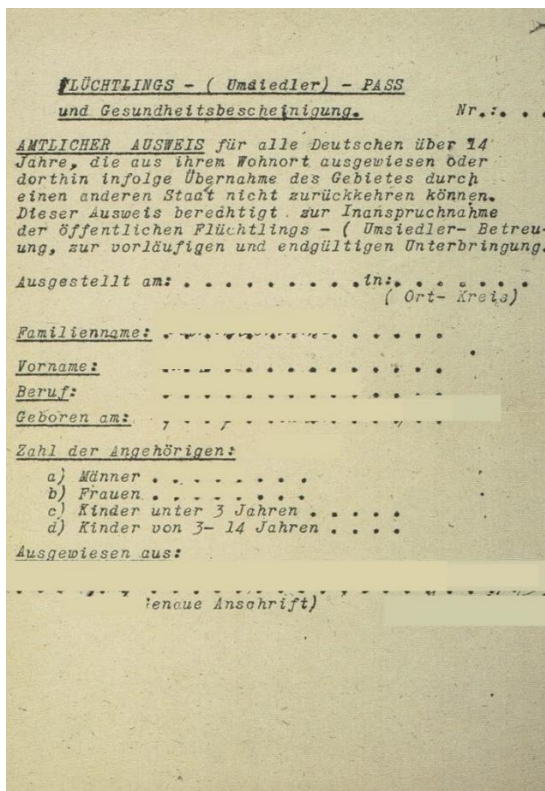
Blick in die Sudetendeutsche Stube im Museumsgebäude „Haus Klus“, Heimatverein Haselünne. Foto: Kronabel 2023

Die eigene Geschichte hat in der Heimat ihren Anfang genommen. Dieser Bezug bleibt, auch wenn man einen anderen Ort sein „zu Hause“ nennt.

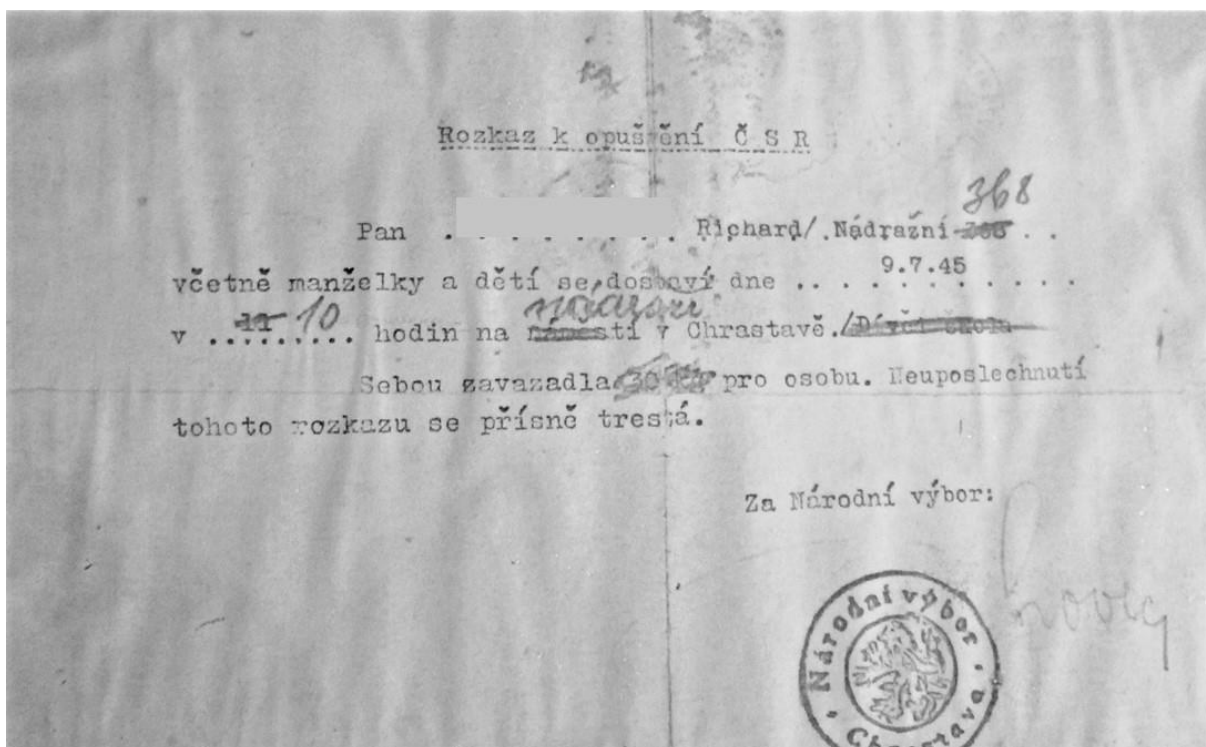
Die gewaltsame Vertreibung war für viele Sudetendeutsche ein traumatisches Erlebnis. Das unwiderrufliche Zurücklassen des ursprünglichen Lebensumfeldes, mit Allem, was das Leben bis dahin erfüllte und lebenswert machte, gehört zu den Grausamkeiten des Zweiten Weltkrieges.

Wie die hier abgebildete Vertreibungsverfügung belegt, konnten die Menschen lediglich 30kg Gepäck pro Person mitnehmen. Das Gepäck durfte nicht in Bettüberzügen verpackt werden. In den Wohnungen sollten frisch überzogenen Betten verbleiben. Sämtlicher Hausrat war zudem in den Wohnungen zurückzulassen. Nichtbeachtung dieser Vorschrift wurde mit Arrest oder Zwangsarbeit bestraft. Auf dem Fluchtweg wurden die wenigen Habseligkeiten der Flüchtlinge häufig von marodierenden Soldaten durchwühlt und Wertgegenstände, oder was man dafür hielt, geraubt.

Die heftige Vertreibung von mehr als drei Millionen Sudetendeutschen aus Böhmen, Mähren und Sudeten-Schlesien in den Jahren 1945/46 war keineswegs ein spontaner Racheakt, sondern eine bereits viele Jahre zuvor geplante Maßnahme tschechoslowakischer Exilpolitiker. Bereits wenige Wochen nach dem Ende des zweiten Weltkrieges begann die Vertreibung der Sudetendeutschen (s. Abbildung der Ausweisungsverfügung). Im Verlauf der Vertreibung kamen ungefähr 165.000 Menschen ums Leben. 105.000 Flüchtlinge starben an den Folgen der Vertreibung in Deutschland, insbesondere an Hunger, Entkräftung und mangelnder ärztlicher Versorgung.



Dokument aus der Zeit der Vertreibung. Passersatz für vertriebene Sudetendeutsche.
Quelle: Reproduktionen aus der Reihe *Deutsche Geschichte in Dokumenten*,
Repro und Bearbeitung: Kronabel 2023.



Ausweisungsdocument für einen Familienvater. Übersetzung: „Herr N.N. Richard / Bahnhofstrasse 368 sowie Frau und Kinder haben sich zu stellen am 9.7.1945 um 10 Uhr am Bahnhof in Kratzau. Erlaubt sind mitzunehmen 30kg pro Person. Nichtbefolgung dieses Befehls wird mit Arrest bestraft“.
Quelle: „Sudetendeutsche Stube“ Heimatverein Haselünne, Foto: Kronabel 2023.